Krakauer Zeitung.

Nr. 170. Mittwoch den 29. Juli 1863.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 9 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VII. Jahrgang.

Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 Nkr. für jede weitere Einrückung 3½ Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Juli d. J. dem lebenslänglichen Mitgliede des Herrenhauses des Reichsrathes und ordentlichen öffentlichen Professor an der Universität zu Wien Dr. Franz Miklosich in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Wissenschaft das Ritterkreuz des Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wahl des Herrn Franz Hardtmuth zum Präsidenten und des Herrn Joseph Schier zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Budweis bestätigt.

Erlaß des Finanz-Ministeriums vom 23. Juli 1863 *),

womit die Bestimmungen über die Hinausgabe neuer Banknoten zu 100 fl. österreichischer Währung kundgemacht werden; wirksam für das ganze Reich.

Die privilegirte österreichische Nationalbank wird am 1. August 1863 mit der Hinausgabe von neuen, auf österreichische Währung lautenden Banknoten zu 100 fl. mit dem Datum vom 15. Jänner 1863 beginnen und die gegenwärtig im Umlaufe befindlichen Banknoten zu 100 fl. österr. Währung mit dem Datum 1. März 1858 sofort einziehen.

Auf Grund des § 18 der Bankstatuten vom Jahre 1863 hat die Staatsverwaltung im Einvernehmen mit der Nationalbank beschlossen, daß die Einziehung nach den in der beiliegenden Kundmachung der Direction der österreichischen Nationalbank festgesetzten Bestimmungen erfolge. Plener m. p.

Kundmachung

wegen Hinausgabe neuer Banknoten zu 100 fl. mit dem Datum vom 15. Jänner 1863.

Am 1. August 1863 wird in Wien und sofort auch bei den Filialcassen der Bank mit der Hinausgabe neuer Banknoten zu 100 fl. mit dem Datum vom 15. Jänner 1863 begonnen.

Die Beschreibung dieser neuen Banknoten wird durch die Beilage veröffentlicht.

Die jetzt im Umlaufe befindlichen Banknoten zu 100 fl. österreichischer Währung mit dem Datum vom 1. März 1858 werden eingezogen.

Die hohe Staatsverwaltung hat diesfalls im Einvernehmen mit der Bank Folgendes festgesetzt:

1. Die jetzt im Umlaufe befindlichen Banknoten zu 100 fl. österreichischer Währung ddo. 1. März 1858, werden bei sämmtlichen Bankcassen bis 31. Juli 1864 im Wege der Zahlung und beziehungsweise der Verwechslung angenommen.

2. Vom 1. August 1864 bis 31. December 1864 werden die zur Einziehung bestimmten Banknoten zu 100 fl. österreichischer Währung, ddo. 1. März 1858 nur bei den Bankcassen in Wien angenommen.

3. Vom 1. Jänner 1865 angefangen ist sich wegen Umtausches dieser Banknoten schriftlich an die Bankdirection in Wien zu wenden.

Vom 1. Jänner 1871 angefangen ist die Bank nicht mehr verpflichtet (§ 19 der Statuten vom Jahre 1863) die zur Einziehung bestimmten Banknoten zu 100 fl. österreichischer Währung ddo. 1. März 1858, einzulösen oder umzuwechseln.

Wien den 16. Juli 1863.

Pipitz, Bankgouverneur.
Schey, Bankdirector.

Beschreibung

der Noten der priv. österr. Nationalbank zu Hundert Gulden ddo. 15. Jänner 1863.

Das Papier ist weiß, von eigenthümlicher Textur und unterscheidet sich durch besondere Festigkeit von anderen Papiergattungen.

Das Papier jeder Note enthält lichte Wasserzeichen und zwar:

In der Mitte der Note arabeskenartige Ornamente mit der Zahl „**100**“ in arabischen Ziffern; unmittelbar darunter das Wort „Gulden“ in großen gothischen Buchstaben, dann rechts und links am unteren Theile der Note die Zahl „**100**“ ebenfalls in arabischen Ziffern.

Der Druck ist schwarz, stellenweise mit einem grünen Ueberdrucke.

In der Mitte des oberen Theiles der Note befinden sich in großer schwarzer Lapidarschrift die Worte: „Hundert Gulden.“

Diese Worte sind mit einem länglichen Stempel, welcher aus zwei ovalen und einer kreisförmigen Guilloche besteht, in grüner Farbe überdruckt. Die Zahl „**100**“ wiederholt sich in der mittleren Guilloche weiß auf grünem Grunde; in den beiden Ovalen aber in grüner Farbe auf weißem Grunde.

Unter dem linken Ovale ist eine Ziffer, unter dem rechten Ovale ein Buchstabe.

In dem oberen Theile der Note ist ferner auf der linken und rechten Seite der Nennwerth der Note in arabischen Ziffern mit schwarzem Schlagschatten in ovalen Guillochen ersichtlich.

Auf der rechten und linken Seite der Note sind je zwei aufrechtstehende Kindergestalten mit Sinnbildern der Wissenschaft, des Verkehres und der Gewerbe abgebildet.

An den Füßen dieser beiden Gruppen ist die arabische Zahl „**100**“, von Ornamenten umschlungen, in grünem Ueberdrucke angebracht.

Unmittelbar unter jeder dieser Gruppen befindet sich ein längliches Achteck mit Ornamenten. Jenes auf der linken Seite enthält in ganz kleiner Schrift die Worte:

„Die Nachmachung und Verfälschung der von der privilegirten österreichischen Nationalbank ausgefertigten Noten wird nach den Bestimmungen des allgemeinen Strafgesetzbuches als Verbrechen mit schwerem Kerker bis zu zwanzigjähriger und selbst lebenslänglicher Dauer bestraft.“

Das Achteck auf der rechten Seite enthält die Worte: „Hundert Gulden“ in zehn Sprachen der Königreiche und Länder der Monarchie.

In der Mitte der Note befindet sich deren Text. Dessen erste Zeile besteht aus den Worten: „Die privilegirte österreichische“ in ganz kleiner gothischer Schrift; auf der zweiten Zeile ist in großer Lapidarschrift das Wort: „Nationalbank“; auf der dritten in Antiquaschrift die Fortsetzung des Textes: „bezahlt dem Überbringer gegen diese Anweisung“; auf der vierten das Wort „Hundert“ in großer Fracturschrift; auf der fünften die Worte „Gulden Silbermünze“ in Lapidarschrift und auf der sechsten Zeile endlich, in gleicher Schrift mit der ersten Zeile: „österreichische Währung“ enthalten.

Hierauf folgt die Firma: „Für die priv. österreichische National-Bank.“

Unter der Firma links steht in Lateinschrift: „Wien, den 15. Jänner 1863“, rechts die Unterschrift: Jg. Ferstel, Kassendirector“.

In der Mitte des unteren Theiles der Note ist, numismatisch ausgeführt, das Bild des kaiserlichen Adlers mit dem Wappenschilde in ornamentaler Einfassung angebracht. Dasselbe wird von der Reichskrone überragt und von zwei großen Greifen gehalten. — Links von den Worten des Textes: „österreichische Währung“ ist die Serie der Note, rechts aber die Nummer in arabischen Ziffern, beide in grüner Farbe, ersichtlich gemacht.

Wien, am 16. Juli 1863.

*) Enthalten in dem am 28. Juli 1863 ausgegebenen XXVI. Stücke des Reichsgesetzblattes unter Nr. 65.

Erlaß der Obersten Rechnungscontrolsbehörde vom 17. Juli 1863*),

in Betreff der Vereinigung sämmtlicher Militär-Rechnungsdepartements zu Einem Amtskörper unter der Benennung „Militär-Centralbuchhaltung“;

an sämmtliche landesfürstliche Rechnungscontrolsbehörden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben über einen allerunterthänigsten Antrag der Obersten Rechnungscontrolsbehörde mit Allerhöchster Entschließung vom 25. März 1863 die Vereinigung der Militärrechnungsdepartements zu Einem Amtskörper in Wien zu genehmigen geruht.

Hievon werden sämmtliche Rechnungscontrolsbehörden mit dem Beifügen in Kenntniß gesetzt, daß das Central-Militärrechnungsdepartement vom 1. August 1863 an den Titel: „k. k. Militär-Centralbuchhaltung“ zu führen hat.

Graf Mercandin m. p.

*) Enthalten in dem am 28. Juli 1863 ausgegebenen XXVI. Stücke des Reichsgesetzblattes unter Nr. 63.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 29. Juli.

Die (telegr. bereits angezeigten) Ausführungen des „Mem. dipl.“ gingen im Ganzen von demselben Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens und die Erfolge der diplomatischen Action aus wie andere zahlreichen Stimmen. Rußland habe nicht sein letztes Wort gesprochen und der Weg der Unterhandlungen sei, wie Fürst Gortschakoff selbst mündlich erklärt habe, weiter als je geöffnet. Nichts sei verloren, ja nichts sei bis jetzt verändert. Auf russischer Seite habe man sich nämlich bis jetzt der Hoffnung hingegeben, daß das Einverständniß der drei Mächte nicht fest genug sei, um einem entscheidenden Auftreten Rußlands Stand zu halten. Diese Erwartung habe sich aber nicht erfüllt und das folgende Verfahren Rußlands habe sich danach gerichtet. Das „Mem. dipl.“ glaubt sogar angeben zu können, daß Fürst Gortschakoff unmittelbar, nachdem er Nachricht von dem Eindrucke erhalten, den seine Depesche in Paris, London und Wien hervorgebracht, sich beeilt habe, den Gesandten Frankreichs und Englands, so wie dem Oesterreichs mündlich die Versicherung zu ertheilen, „daß man seine Absichten verkannt habe und daß er, weit entfernt die sechs Vorschläge zurückzuweisen bereit sei, denselben beizutreten. Selbstverständlich muß die Verantwortung für diese Angaben dem genannten Blatte überlassen bleiben.

Das, was das „Mem. dipl.“, wie ebenfalls schon telegr. gemeldet worden, von „identischen“ Noten meldet, bedarf freilich noch sehr der Bestätigung. Es schreibt:

„Die drei Mächte sind übereingekommen, eine identische Erwiderung ergehen zu lassen, zu dem doppelten Zweck, die Antwort des Fürsten Gortschakoff zu widerlegen und ihr gemeinsames Programm als ein unabänderliches Minimum aufzustellen. Zu diesem Zwecke wurde der Entwurf einer Collectivnote am 21. Juli von dem Tuilerien-Cabinet aufgesetzt und in London und Wien, vorbehaltlich der von dem einen oder dem andern Hofe zu treffenden Abänderungen mitgetheilt.

Mit dem Courrier, der Paris am Abend des 22. d. verließ, ging dieser Entwurf nach Wien ab. Am Tage vorher war er nach London geschickt worden. Man hofft, daß spätestens bis zum Dinstag die Antwort der beiden Cabinete hier eingetroffen sein kann. In dieser Voraussicht gedenkt Fürst Metternich, der am Donnerstag wieder nach Trouville gegangen ist, am Morgen des 28. nach Paris zurückzukommen, um sich mit dem Minister des Auswärtigen zu benehmen.

Wiewohl die Note, welche nach Petersburg gehen soll, kein Ultimatum ist, werden dennoch die drei Mächte die Erklärung beizufügen nicht unterlassen, daß sie damit alle weitere Discussionen mit Rußland schließen und sich fernerhin nur noch von den durch die Fortdauer der polnischen Unruhen so schwer gefährdeten Interressen Europa's bestimmen (inspirer) lassen wollen.

Während dieser Zeit würden sich die Cabinete von Paris, London und Wien über die Natur und Tragweite eines diplomatischen Actes einigen, der ihrem Einverständniß den definitiven Ausdruck eines unwiderruflichen Wollens verleihen würde.

Wenn Rußland Angesichts der österreichischen Depesche vom 19. d. M. bereits in die Annahme der sechs Puncte gewilligt hat, um viel mehr wird es sich vor der energischen und festgeeigneten Haltung der drei Mächte zu einer vollständigen Annäherung bereit finden lassen?“

Das „Memorial diplomatique“, schreibt man der „Prager Z.“ aus Wien, 26. d., eilt mit seiner telegraphisch hieher beförderten Meldung, daß die drei Mächte eine identische Note an Rußland senden werden, welche kein Ultimatum darstellen, aber die Discussion für geschlossen erklären soll, den Thatsachen bedeutend voraus. Allerdings ist es nicht unwahrscheinlich, daß eine fernere diplomatische Action eine identische sein wird und es ist sogar möglich, daß man sich diesfalls grundsätzlich bereits verständigt hat, aber am Ende ist doch der Inhalt der betreffenden Depeschen, ob dieselben nun identisch sind oder nicht, die Hauptsache, und in Bezug darauf glauben wir behaupten zu dürfen, daß sich die Verhandlungen noch in einem sehr wenig vorgerückten Stadium befinden, und daß die drei Mächte noch kaum darüber hinausgekommen sind, den Eindruck zu constatiren, welchen die russische Antwort bei jeder einzelnen von ihnen macht. Nicht ganz irrevelant ist übrigens vielleicht die Thatsache, daß Herr v. Balabin nicht in Folge der bekannten, nach Paris und London nach Eingang jener Antwort gerichteten commentirenden Depesche Oesterreichs berufen ist, sondern, daß er seine Berufung schon seit wenigstens vor acht Tagen in der Tasche hatte.

Eine Wiener Correspondenz in der „Südd. Ztg.“ vom 24. Juli enthält, schreibt ein anderer Wiener Corresp. der „Prag. Z.“ unter demselben Datum, eine lange Erzählung von dem Entstehen einer vorläufigen österreichischen Erwiderung an das St. Petersburger Cabinet. Der Correspondent läßt durch den Reichsrath die Staatskanzlei drängen, läßt England sie antreiben, bietet die Hälfte der intimen Beziehungen einiger hocharistokratischen Reichsrathsabgeordneten zu einigen ihrer Standesgenossen im britischen Unterhause auf, und läßt endlich auch den französischen Botschafter Herzog von Grammont einschreiten, um jene angebliche vorläufige Erwiderung unseres Cabinets zu Stande zu bringen. Das Alles ist rein aus der Luft gegriffen. Aus freiem, eigenem Entschlusse hat das kaiserliche Cabinet die in der Depesche des Herrn Ministers des Aeußern vom 19. Juli an die österreichischen Vertreter in London und Paris erwähnten Weisungen an den Grafen Thun in St. Petersburg erlassen, und aus der gleich freien Selbstentschließung ist die Depesche vom 19. ergangen. Es war dabei keinerlei anderweitige Thätigkeit von welcher Art immer im Spiele. Seltsam, von dieser Depesche nach London und Paris und von jenen telegraphisch übermittelten Weisungen an den k. k. Geschäftsträger in St. Petersburg weiß der Correspondent am 22. nichts, und will doch an demselben Tage den Inhalt und die geheime Entstehungsgeschichte einer vorläufigen Note nach St. Petersburg kennen! Eitel Fabulei, eitle Auflese von Gerüchten, wie z. B. auch des nicht den geringsten Grund habenden Gerüchtes, daß die „Garnisonen in Galizien durch drei Armeecorps, circa 100.000 Mann, verstärkt werden sollen.“ Im Eingange der Correspondenz ist von einem Umschwung der österreichischen Politik die Rede. Es hat kein Umschwung stattgefunden, die Politik Oesterreichs in der polnischen Frage ist wie früher so auch jetzt auf Bewahrung des Friedens, Aufrechthaltung der Integrität des Reiches, Erfüllung der völkerrechtlichen Verbindlichkeiten, verständige, vertragsgemäße und dauernde Beruhigung Polens gerichtet.

„La France“ bleibt Angesichts der Kriegspolitik und des politischen Indifferentismus ebenfalls bei der Ansicht stehen, daß eine glückliche Lösung der polnischen Frage auf diplomatischem Wege noch immer möglich und die Depesche des Fürsten Gortschakoff sicherlich nicht das letzte Wort Rußland gewesen sei. Die Unterhandlungen als definitiv geschlossen ansehen zu können, müßte man bei Rußland die Absicht voraussetzen, taub gegen die Stimme der eigenen Interessen bleiben und die Dinge absichtlich bis auf äußerste treiben zu wollen.

Der Haltung Oesterreichs in der Frage wird alle Anerkennung gezollt. „Constitutionnel“ und „La France“ vereinigen sich, um insbesondere die Festigkeit hervorzuheben, mit welcher es den europäischen Charakter derselben gewahrt habe. Oesterreich habe, sagt das letztgenannte Blatt, ohne einen Augenblick zu zögern sich auf die Seite des Rechts und der Gerechtigkeit gestellt, das Einverständniß der drei Mächte und das erhöhte moralische Ansehen der letzteren sich dadurch noch mehr gefestet und in sich gekräftigt. Und eben dem gegenüber müsse auch das Vertrauen auf die Schritte der Diplomatie ein tieferes und lebendigeres werden. An dem schließlichen Erfolg könne nicht gezweifelt werden.

Ueber den Gang, der bei der Abfassung und Ueberreichung der projectirten neuen russischen Noten der drei Cabinete eingehalten werden dürfte, meldet die „Presse“ folgendes: Graf Rechberg, Drouyn de Lhuys und Lord Russell haben jeder eine Replik an das Petersburger Cabinet abgefaßt und in diesem Augenblicke hat jeder von ihnen die drei Entwürfe in Händen. Es wird daran gearbeitet, aus diesen Entwürfen ein Document zu machen, in welchem der Standpunct jeder der drei Mächte Berücksichtigung findet und welches dann von dem Vertreter jeder Macht in Petersburg dem Fürsten Gortschakoff an demselben Tage als identische Note überreicht wird.

Die „Presse“ ist weiter in der Lage, eine Analyse des von Drouyn de Lhuys nach getroffener Vereinbarung mit den Cabinetten von Wien und London ausgearbeiteten Entwurfs einer identischen Note mitzutheilen, welche, wenn sie angenommen wird, schon übermorgen von Wien, Paris und London aus nach Petersburg abgehen soll. Die vorgeschlagene identische Note — wir folgen in der Darstellung genau den Worten der „Presse“ — beginnt mit einer lebhaften Beschwerde über die Oberflächlichkeit und Unzulänglichkeit der russischen Antworten, welche dem Ernste der vorangegangenen Vorstellungen der Mächte in so geringem Grade entsprechen. Auf den Kern der Streitfrage eingehend, versucht die Note vor Allem die Insinuation des Fürsten Gortschakoff, daß die polnische Bewegung nur das Werk der revolutionären Propaganda sei, die unter dem Schutze des Auslandes wirke, und deren Hauptherd sich in Paris befinde, auf ihren wahren Werth zurückzuführen. „Vom Papst bis zum Sultan“ (so steht es im Entwurfe Drouyn's) von Portugal bis Schweden, hätten alle Nationen, alle Volksvertretungen, alle Parteien und deren Organe ihre Stimme laut für die polnische Sache erhoben. Sind die Voten der Parlamente von England, Oesterreich, Portugal, Spanien, Frankreich, Schweden und selbst Preußen, sind am Ende gar die gemeinsamen Schritte der drei Höfe von Wien, Paris, London „das Werk der revolutionären Propaganda?“ Ist eine Erhebung, deren die Armee des Czars in sechs Monaten nicht Herr werden konnte, das Werk einer kleinen Partei, dem die Maße fremd blieben und das Landvolk selbst friedlich entgegenträte? — Wenn Fürst Gortschakoff in seiner Antwort mit Hilfe einer restriktiven Auslegung der aus den Wiener Verträgen für die Großmächte resultirenden Rechte den Conferenzantrag ablehnen zu dürfen

glaubt, so wird er im Entwurf der Note Drouyns nach einer längeren staatsrechtlichen Auseinandersetzung an den Text der Congreßacte erinnert, in welcher ausdrücklich gesagt ist, daß diese allgemeine Urkunde alle Anordnungen von höherem und dauerndem Interesse umfassen soll und daß dieser Acte als integrirende Bestandtheile der Uebereinkünfte des Congresses beigeschlossen werden sollen die Verträge, Conventionen, Erklärungen, Reglements und andere besondere Acte, auf welche in dem gegenwärtigen Vertrage Bezug genommen wird.“ Zudem sei ja der Conferenzvorschlag von Rußland selbst ausgegangen; denn bekanntlich erklärte Baron Brunnow bei Ueberreichung der ersten russischen Antwort, im Auftrage seiner Regierung, daß dieselbe bereit wäre, die Discussion auf Grundlage und in den Gränzen der Verträge von 1815 anzunehmen. Was endlich die Forderung des Waffenstillstandes betrifft, welche Fürst Gortschakoff rundweg ablehnte, so wird ihm der Rath in's Gedächtniß gerufen, welchen er selbst kurz vor Ausbruch des italienischen Krieges im März 1859 dem Wiener Cabinete ertheilte. Damals drang Rußland in die österr. Regierung, den Congreß anzunehmen und als diese die Bedingung der Entwaffnung stellte, säumte Fürst Gortschakoff nicht, die Gerechtigkeit dieser Forderung in unzweideutigen Worten anzuerkennen. Nach diesen Auseinandersetzungen, welchen eine sehr scharfe Form gegeben wird, werden schließlich die ursprünglichen Forderungen wiederholt und wird erklärt, daß die drei Mächte die vorliegende Note zwar nicht als Ultimatum bezeichnen, jedoch auf eine weitere Erörterung theoretischer Natur nicht einzugehen gesonnen sind, vielmehr einer stricten, sich auf das Sachliche beschränkenden Antwort entgegensehen.

Die „Kreuzzeitung“ sagt am Schluß eines Leitartikels über die gegenwärtige Lage: „Jedenfalls ist die Situation ernst und folgenschwer genug, um Alles, was geschieht und geplant wird, recht sorgfältig von allen Seiten zu betrachten, und zwar hat hierzu gerade Preußen um so mehr Veranlassung, als seine Stellung zwischen den drei Continentalmächten mit besonderen Schwierigkeiten umgeben ist. Darf man mit Recht behaupten, daß die „polnische Frage“ für Frankreich zugleich eine preußische sei, so ist es nicht minder unzweifelhaft, daß die polnische Frage für Preußen zugleich als eine Lebensfrage bezeichnet werden muß.

In den wichtigen diplomatischen Verhandlungen, zu welchen gegenwärtig die polnische Frage Veranlassung gibt, fehlt es auch nicht an humoristischen Zwischenfällen. Der „Gen. Corr.“ wird ein solcher aus Paris mitgetheilt, wie er sich am 23. im Hotel des Herrn Drouyn de Lhuys zugetragen hat. Bekanntlich empfängt der französische Minister jeden Donnerstag zwischen 2 und 5 Uhr die Mitglieder des diplomatischen Körpers zu officiellen Besprechungen. Vorgestern nun hatte Fürst Metternich eben den Minister verlassen, nachdem er ihm die gegen die Aufstellungen Gortschakoff's gerichtete Protestnote des Grafen Rechberg vom 19. Juli verlesen und Abschrift davon übergeben, als die Botschafter von Rußland und Preußen in das Cabinet des Herrn Drouyn traten. Man sprach natürlich von der Frage des Tages und die beiden Diplomaten ließen sogleich sehr verständliche Andeutungen fallen, daß Oesterreich nun also doch für die russische Auffassung der Frage gewonnen sei. Drouyn sprach seine Zweifel aus, Herr v. Budberg und Graf Goltz wurden positiver, Drouyn schüttelte nochmals den Kopf, da versicherten die Beiden in optima forma das vollkommene Einvernehmen der drei nordischen Mächte. „So wissen Sie also nicht, meine Herren“, fragte der französische Minister jetzt mit der unbeschreiblichsten Gemüthsruhe, „was in diesem Augenblicke die Correspondence Havas schon allen Journalen von Paris mittheilt?“ — „„Nun?““ — „Daß Graf Rechberg gegen die letzten Erklärungen des Fürsten Gortschakoff in einer besonderen Note Protest erhoben hat.“ — „„Tendenzlüge, Journalgeschwätz! Was die Zeitungen nicht sagen!““ — „Das Aktenstück findet sich in dem Organe der österreichischen Regierung, in dem Abendblatt der Wiener Zeitung.“ — „„Es ist gleichwohl apokryph.““ — „Wohlan, meine Herren, kennen Sie diese Züge?“ Und damit zog der Minister die eben empfangene Copie, welche die eigenhändige Unterschrift des Grafen Rechberg trug, aus dem Pulte. Preußen und Rußland brachen die Unterredung ab.

In der St. James-Hall zu London ward am 22. ein zahlreich besuchtes Meeting für die Sache Polens abgehalten, bei welchem das Unterhausmitglied Sir J. B. Shelley den Vorsitz führte und der polnische Graf Zamoyski wieder die Ueberzeugung aussprach, daß England ohne einen Schuß oder Schwertstreich, durch bloße Anerkennung des Rechtes der Polen auf eine unabhängige staatliche Existenz, dem Princip, für welches seit dreißig Jahren so viel Blut geflossen ist, den Sieg zu erringen vermöchte. Der Vorsitzende (Sir J. B. Shelley) sagte unter Anderem:

Die polnische Frage stürmt nun seit hundert Jahren; die Lage jenes Landes ist eine Gefahr für den Frieden Europa's und so schwierig daher auch die Erledigung des Gegenstandes für die Politiker sein möge, so haben wir Engländer doch ohne Zweifel das Recht, uns zu versammeln und unsere Meinung über die Unbilden Polens auszusprechen. Ich gestehe, daß die letzte Debatte im Unterhause mir nichts weniger als Freude verursacht hat. Die Minister sprachen, als gingen sie auf glühenden Kohlen; sie hatten allem Anschein nach Furcht, irgendetwas zu sagen. Dies mag diplomatisch sein, aber mich dünkt, daß Meetings, wie das unsere, beitragen können und wahrscheinlich werden, der Regierung, wenn sie Etwas zu thun geneigt ist, einen Rückhalt zu geben. Das einzige gute Resultat der Debatte war Lord Palmerstons Antwort, daß die Regierung nicht ganz still den Ereignissen zusehen könne, weil die Stimmung im Parlament und im Lande zu erregt sei, als daß die Regierung es wagen dürfte, gar nichts zu thun. Man hat mich gefragt: Soll etwa England für Polen Krieg führen? (Rufe: „Ja:“ und anhaltende Cheers). Der Krieg ist ein großes Unglück, aber es gibt etwas, das Individuen und Nationen noch mehr zu scheuen haben, und das ist die Unehre (Cheers), und wenn ein fremder Gewalthaber auf Englands Vorschläge mit beleidigendem Hohn antwortet, so sollten unsere Minister nicht an das Elend des Krieges denken, sondern sich erinnern, daß es ihre Pflicht und Schuldigkeit ist, die Stellung Englands als einer Macht ersten Ranges aufrecht zu halten (Cheers). Meine Meinung ist, daß die Regierung, wenn sie zu weitern Maßregeln schreiten wollte, die große Mehrheit von ihrer Majestät Unterthanen für sich haben würde. (Cheers.)

Der Baronet schloß damit, daß er die Anwesenheit einer französischen Deputation anzeigte, die aus „achtbar aussehenden Handwerkern“ bestand. Die Franzosen machten eine Verbeugung und die Versammlung grüßte wieder mit Cheers. Schließlich wurde eine Deputation ernannt, die Earl Russell ihre Aufwartung machen und ihm vorstellen soll, daß England verpflichtet sei, für die Wiederherstellung der Unabhängigkeit Polens nöthigen Falls mit Waffengewalt einzuschreiten.

Die Times mahnt zu großer Behutsamkeit in der polnischen Frage. Einige Worte, die am 24. im Oberhause gefallen sind, klingen ihr gar zu kriegerisch, und schon der Gedanke an die Abberufung des englischen Gesandten aus St. Petersburg erregt ihren Schrecken. Und dann das unheimliche Zusammengehen mit Frankreich! „Sind die Interessen Frankreichs und Englands“, fragt sie, „absolut identisch? Es liegt im Interesse Frankreichs, eine Macht, die bei dem gegenwärtigen zerrüttetem Zustande des europäischen Festlandes das einzige Gegengewicht gegen seine Vergrößerung bildet, zu demüthigen, ja, selbst zu zerstören. Hat nicht Frankreich die Rheingränze zu erobern? Hat es nicht das Andenken an die späteren Tage des Kaiserreiches zu tilgen? Können wir bei solchen Unternehmungen Hand in Hand mit einander gehen, wofern wir nicht überzeugt sind, daß Frankreich zu schwach und Rußland zu stark ist? Muß nicht unsere Politik jetzt, wie immer, darin bestehen, das europäische Gleichgewicht aufrecht zu erhalten, statt es durch alle in unserer Macht stehende Mittel über den Haufen zu werfen zu suchen? Und schließlich, was wichtiger ist als alles Andere, das englische Volk weiß recht gut, daß unser Arm nicht lang genug ist, um den gegenwärtigen Schauplatz der Action zu erreichen. Ein Resultat eines solchen Krieges erwarten wir als sicher, nämlich den Sturz des Ministeriums, welches ihn erklärt, und den Mißcredit der politischen Partei, welche ihn unterstützt.“

In der Ueberreichung der silbernen Schlüssel der Hauptstadt Mexico sieht das Mémorial Diplomatique keine bloße Formalität, sondern ein sehr bedeutungsreiches Ereigniß, da sogar Santa Anna niemals die Schlüssel ausgeliefert erhalten habe.

„La France“ meldet, daß die Waffenergreifung der Tscherkessen gegen Rußland mit jedem Tag an Ausdehnung zunehme; nicht nur in jenen Gegenden, wo der Friede nie mehr als eine Waffenruhe war, haben die Bergvölker beachtenswerthe Vortheile errungen, sondern selbst in Daghestan haben sie eine von neunhundert Mann vertheidigte Festung genommen Man schreibt die vielen Schlappen, welche die Russen erlitten haben, der starken Verminderung ihrer Truppen zu.

Die im Daghestan angeblich ausgebrochene Insurrection ist, wie die „G.-C.“ dagegen von zuverlässiger Seite aus Constantinopel meldet, eine arge Uebertreibung. Ein tscherkessischer Häuptling, Namens Osman Bei, gestand ganz ehrlich: Wir Tscherkessen leben seit unverdenklichen Seiten vom Raube und Sclavenhandel und schlagen uns nur mit den Russen, wenn es gilt, unsere Leute in Sicherheit zu bringen oder ungestört unsere kostbare lebendige Waare abzusetzen. Die Zeiten des Schamyl, der als Prophet die abgesonderten Raubstämme zu einer zusammenwirkenden Macht vereinigen konnte, sind vorüber. Jetzt, da die russischen Cordons uns immer enger umgarnen, und die einträglichen Menschenjagden nachdrücklich verhindern, bleibt uns, wenn wir nicht in unseren Bergen Hungers sterben wollen, nichts als die uns angebotene Auswanderung nach der Türkei übrig und wir kommen in der That zu Tausenden. „Aber“, setzte er eigenthümlich lächelnd hinzu, „wäre ich der Padischah, ich würde mir den Zuspruch meiner ehrenwerthen Landsleute höflich verbitten.“ Er spielte auf den Kinderraub an. Wahrscheinlich haben die Russen das Gerücht von jenem Aufstande, an dem kein wahres Wort ist, selbst verbreitet, damit die Westmächte glauben sollen, der Car müsse auch ohne ihre Intervention, durch sich immer mehrende innere Feinde bestürmt, Polen die verlangte Antonomie bewilligen.

Der unausgeführten Mission des Vicepräsidenten der Conföderation an den Präsidenten Lincoln haben mehre Blätter eine tiefgreifende Bedeutung unterschieben wollen. Nichts Geringeres als Wiederherstellung der Union mit getrennter Verwaltung der nördlichen und der südlichen Staaten, aber unter einem und demselben Präsidenten und folglich mit gemeinschaftlicher auswärtiger Politik, sollte der Regierung des Nordens angeboten werden. Nachdem jedoch der Wortlaut des von Herrn Stephens an den Unions-Admiral Lee gerichteten Schreibens bekannt gemacht worden, scheint es, den in demselben gebrauchten Ausdrücken nach zu urtheilen, nur auf eine Besprechung über militärische Gegenstände, nicht aber über politische Fragen abgesehen gewesen zu sein.

Der Moniteur-Correspondent zu New-York, der bei der Beschreibung der von dem Süden erfochtenen Siege stets sehr große strategische Kenntnisse entwickelt, sucht in seinem Schreiben vom 7. Juli die dreitägige Schlacht bei Gettysburg in einem für die Conföderirten möglichst wenig bedenklichen Lichte erscheinen zu lassen. Ohne (wie er selbst sagt) über die spätere Stellung und Lage des Generals Lee etwas Näheres zu wissen, glaubt er sich doch zur Annahme berechtigt, daß derselbe fortwährend im Stande sei, einem Angriff zu widerstehen. Die Nordarmee habe eben so viel gelitten als die Südarmee und habe, um Ersatz oder Verstärkungen an sich zu ziehen, jetzt mit eben so großen Schwierigkeiten zu kämpfen als diese. Man biete ein Handgeld von 550 Doll. und finde doch kaum noch Einen, der sich freiwillig anwerben lassen wolle. Für die Masse des Publicums sei der Krieg nur noch eine Art von force majeure, die man wider Willen über sich ergehen lasse, und es werde für Jedermann von Tag zu Tag ersichtlicher, daß man anderswo als auf dem Schlachtfelde den Ausweg, der zum Frieden führe, suchen müsse.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat genehmigt, daß von nun an für die Truppen die zu den Uebungen im Fechten und Turnen nöthigen Vorrichtungen auf Kosten des Aerars angeschafft und erhalten werden.

Se. Majestät der Kaiser sind heute früh nach Regensburg abgereist und werden in Begleitung Ihrer Majestät der Kaiserin in wenigen Tagen wieder nach Schönbrunn zurückkehren.

Am 25. d. M. Vormittag haben Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich und Se. Majestät der König Max auf der Rückreise von Kissingen Bamberg passirt und sind von den beiden Regimentsmusiken mit der österreichischen und baierischen Nationalhymne und vom Liederkranze mit einem Festchor empfangen worden, worüber die hohen Herrschaften, wie die „B. Z.“ schreibt, sichtlich erfreut, ihren besonderen Beifall aussprachen.

Unter dem Vorsitze Sr. k. Hoh. des H. Erzh. Rainer fand gestern in der Hofburg ein Ministerrath statt.

Se. k. Hoheit Erzherzog Karl von Toscana ist hier angekommen und in der k. k. Hofburg abgestiegen. — Se. k. Hoheit Prinz Gustav von Wasa ist nach Kissingen abgereist.

Der Herr Erzbischof Othmar Ritter v. Rauscher hat seine Visitationsreise über Stockerau angetreten. — Statthalter Freiherr v. Poche hat einen Urlaub erhalten und hat sich nach Karlsbad begeben. — Der k. preußische Gesandte Herr Baron v. Werther hat den Landaufenthalt in Baden genommen.

Der k. ungarische Hofkanzler Herr Graf Forgach hat den Landaufenthalt zu Mauer bei Wien genommen.

Se. Exc. Hr. Karl Esch, pensionirter Sectionschef im k. k. Handelsministerium, ist gestern früh gestorben.

Der kais. Hofrath und Kämmerer Johann Graf Zichy, der am 19. Juli in Marienbad angekommen war, ist am 20. an Magenverblutung plötzlich daselbst gestorben.

Mittelst Erlasses der h. Statthalterei wurden die Schüler an den Gymnasien auf die Vortheile aufmerksam gemacht, welche ihnen durch den Eintritt in das Thierarznei-Institut als Militär- oder Civilärzte erwachsen, da es wünschenswerth ist, daß eine entsprechend große Zahl von Studirenden der Thierheilkunde sich widme.

Der Gemeinde-Ausschuß von Währing hat die Aufhebung des Schulgeldes beschlossen, zur Deckung der dadurch der Gemeinde erwachsenden Ausgaben werden die Zinskreuzer von 4 auf 5 erhöht.

Nach dem neuen Handelsgesetze sollte die Frage entschieden werden, ob die Apotheker als Kaufleute betrachtet werden sollen, da sie mit verschiedenen Artikeln blos Handel treiben. Das Gremium hat sich jedoch in Berücksichtigung des Umstandes, daß die Apotheker auch chemische Präparate erzeugen und ihr Artikel gewöhnlich nur nach Vorschrift oder Recepten verabreichen, gegen diese Ansicht ausgesprochen. Der Magistrat, welcher als erste Instanz in Gewerbesachen gleichfalls einvernommen wurde, hat sein motivirtes Gutachten dahin abgegeben, daß die Apotheker keine Kaufleute sind.

Deutschland.

Der „A. A. Z.“ wird aus Berlin geschrieben, daß man es in gouvernementalen Kreisen für wahrscheinlich hält daß zwei besondere Zollconferenzen gleichzeitig zustandekommen; diejenige, zu der die baierische Regierung unterm 18. Juni eingeladen, und diejenige zu der die preußische Regierung unter dem 5. Juni sich bereit erklärt hat. Beide Conferenzen, glaubt man, werden von den meisten Zollvereinsregierungen zugleich beschickt werden, da das Erscheinen auf denselben noch keine Verpflichtungen auferlege.

Die Anwesenheit des russischen Bevollmächtigten Hrn. von Thörner der sich gegenwärtig mit den Zoll- und Verkehrs-Einrichtungen des Zoll-Vereins in Berlin bekannt macht, scheint sich zunächst auf eine von der russischen Regierung beabsichtigte Reform des dortigen Zollverfahrens zu beziehen, welches bekanntlich einem legalen Verkehr eben so große Schwierigkeiten entgegenstellt, als die hohen Zölle. Ob sich hieran die Unterhandlung eines Vertrages schließen wird, muß, der „Posener Ztg.“ zufolge, einstweilen dahingestellt bleiben. Die Angelegenheit kam auch in der Sitzung des Aeltesten-Collegiums der Kaufmannschaft von Berlin zur Sprache und es wurde bei dieser Gelegenheit über den Fortgang der umfassenden Vorarbeit, welche der deutsche Handelstag der Erleichterung und Verbesserung der Verkehrsverhältnisse mit Rußland gewidmet hat, Bericht erstattet. Es sind an den Ausschuß auf dessen Aufforderung specielle Mittheilungen und Vorschläge, den Handel mit Rußland betreffend, aus fast sämmtlichen deutschen Handels- und Industriebezirken eingegangen. Die umfassende Arbeit, welche auf diese Mittheilungen gründet, wird in Kurzem vollendet sein.

Im seltenen Lebensalter von 80 Jahren verstarb am 23. laut „Pos. Z.“ auf ihrem Gute Iwno im Kreise Schroda die verwittwete Gräfin Franciska Mielżyńska, geborene Niemojewska, Eigenthümerin der aus den Scharmützeln der polnischen Insurgenten mit den russischen Truppen neuerdings öfter genannten Herrschaft Kazimierz im Kreise Konin, unweit der preußischen Gränze. Sie gehörte einer reich begüterten Familie an, die von König Friedrich Wilhelm III. im Anfang dieses Jahrhunderts mit der gräflichen Würde beliehen wurde. Die Verstorbene hinterläßt 2 Söhne: Graf Mathias, Mitglied des Herrenhauses, welcher die mit seiner Frau erheiratheten und zugekauften Köbnitzer Güter unlängst unter seine Kinder vertheilt und jetzt Kazimierz und Iwno erbt; und Graf Severin, Eigenthümer der Herrschaften Miloslaw und Rynsk im Kreise Thorn, welcher in kinderloser Ehe lebt. Eine mit dem Grafen Mycielski in Chocieszewice vermählt gewesene Schwester ist schon vor längerer Zeit verstorben.

Königin Victoria hat ihre Ankunft am Koburger Hofe auf den 14. August festgesetzt.

Königreich der Niederlande.

In dem Zustande des Erzbischofs von Utrecht ist eine merkliche Besserung eingetreten; man hofft, den ausgezeichneten Kirchenfürsten seiner Heerde erhalten zu sehen. Der Urheber des Attentats ist noch immer unbekannt und das Gerücht, als ob der Mordanfall von einem Studenten des Seminars ausgegangen sei, ist nach dem „Vaterl.“ bis jetzt durch gar nichts gerechtfertigt.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Die Verwarnung des Siècle ist auf besonderen telegraphischen Befehl des Kaisers erfolgt. — Die Kaiserin kommt nächsten Montag nach Paris zurück, um ihre Mutter, die Gräfin Montijo, zu empfangen. — Von den mexicanischen Gefangenen, unter denen 13 Generale, 30 Obersten, 26 Oberst-Lieutenants, 56 Commandanten und finanzielle Agenten, 138 Hauptleute, 130 Ober- und 134 Unter-Lieutenants sich befinden, haben bereits mehrere die Ermächtigung erhalten, in Paris wohnen zu dürfen.

Die fünf Bourbonisten, schreibt man der „F. P. Z.“, welche die Turiner Regierung an Bord des französischen Dampfers „Aunis“ festnehmen ließ, sind zu Chambery angelangt und in das dortige Gefängniß gebracht. Warum ins Gefängniß? Sollte etwa die Regierung, die sich stets rühmt, das Ansehen Frankreichs so hoch gehalten zu haben, die Nachgiebigkeit so weit treiben, diese Unglücklichen nach der mehr als zweifelhaften Genugthuung an die Turiner Regierung wieder auszuliefern? Als unter ähnlichen Verhältnissen ein Neapolitaner Namens Galotti von der französischen Regierung zurückverlangt wurde, nachdem man ihn — wie heute die fünf Bourbonisten — übergeben hatte, wurde dessen Auslieferung energisch verweigert. Damals war Kasimir Perier Minister, und Ludwig Philipp, der Anhänger des Friedens quand même, König. — Die Börse kommt aus der Panique gar nicht mehr heraus. Während die Consols um 1/4 stiegen, fiel die Rente von 67.45 auf 66. 80, Mobilier von 1080 auf 1030. Man wollte wissen sämmtliche Minister seien per Depesche nach Vichy berufen worden. Wie ich aus Madrid erfahre, dauert die friedliche Bewegung gegen die von Hrn. Sierra verfügte Erhöhung der Steuern in den Fabrikcentern fort. Man fängt an, Läden und Ateliers zu schließen, und eine Manifestation, wie sie 1845 zu Madrid stattfand, wird immer wahrscheinlicher.

Großbritannien.

London, 25. Juli. Seit dem Anfange dieses Jahres sind bereits 296 Actien-Gesellschaften registrirt worden, deren Nominal-Capital die Summe von 62.690.150 L. repräsentirt. Die bescheidenste der registrirten Gesellschaften ist die Aberdare Public Offices Company, deren Nenncapital nicht mehr als 410 L. beträgt; die bedeutendste, die General Credit Company, deren Capital den Nennwerth von 10,000.000 L. erreicht. Das durchschnittliche Capital der Gesellschaften ist in England 212.000, in Schottland 60.000, in Irland 14.000 L.

Wie die Newyork Evening-Post erfährt, ist vor Matamoras ein französisches Kriegsschiff stationirt worden, um darüber zu wachen, daß den Mexicanern keine Kriegs-Contrebande zugeführt werde.

Italien.

Die Turiner „Armonia“ behauptet, Mazzini befinde sich seit vierzehn Tagen in Lugano, wo er trotz der Note der Turiner Regierung an den Bundesrath ganz ungehindert herumspaziere. Sein Aussehen sei kränklich und er soll sehr leidend sein. „Arm.“ fügt bei, Mazzini treffe Vorbeitungen für eine in Italien bevorstehende revolutionäre Bewegung, die namentlich auf Venedig gemünzt sein soll.

Aus Rom, 25. Juli, wird gemeldet, daß der Text, den die Frankfurter „Europe“ von dem Schreiben des Papstes an den russischen Kaiser veröffentlicht hat, doch in einigen Stellen stark vom Original abweiche und daß das officielle „Giornale di Roma“ deßhalb Erläuterungen geben werde. — Der Assisenhof in Neapel hat im Laufe des ersten Semesters dieses Jahres über 6600 Angeklagte abgeurtheilt.

Nachdem die Eruptionen des Aetna eine Zeit lang beendet zu sein schienen, haben dieselben neuestens mit doppelter Vehemenz sich wieder eingestellt. Gewöhnlich beginnen sie unter donnerähnlichen Rumoren des Abends mit dichten Qualmwolken, die sich aus den verschiedenen Kraterschlünden säulenartig erheben und blitzartig von Flammen durchzuckt werden. Später folgt der eigentliche Auswurf. Ueber die höher liegenden Dörfer fällt dann ein Regen von dunkelgrauen vulkanischen Körpern in der Größe einer Nuß, die verhältnißmäßig unendlich leicht sind. In entferntere und tiefere Gegenden, wie z. B. in Acireale, welche kleine Stadt unlängst gleichzeitig auch noch von einem verheerenden Brande während der Nacht heimgesucht wurde, gelangt

dieser Auswurf nur als ein mehr oder weniger dünner Sandregen und vorgestern noch soll selbst bis nach Katanien sich eine solche Sanderuption ausgedehnt haben. Die am meisten heimgesuchten Orte sind indessen vorläufig Pisano, S. Venerina, Linera und Magnano. Allerlei Anzeichen lassen für die nächste Zukunft noch viel Aergeres befürchten und bereits sind Fachmänner und Kenner zu näheren Forschungen nach den oberen Regionen des Berges ausgesendet worden. Augenblicklich aber lassen sich keine Erderschütterungen und Schwankungen mehr verspüren.

Schweden.

Wie die „Spen. Ztg." aus Stockholm erfährt, wollte Kaiser Alexander in den letzten Tagen dieses Monats Finnland besuchen und war man dort zu festlichem Empfange bereit. Unterdessen werden bei Sweaborg lange Reihen neuer Schanzen aufgeführt, alle im letzten Kriege errichteten Batterien an den zu den Häfen führenden Wegen in Stand gesetzt, an mehreren Stellen ringsum Tavastehus neue errichtet. Neue Truppen sind nicht eingerückt, nur daß Reserve-Soldaten ankommen, um die Linienbataillone zu completiren. Die russischen sogenannten finnländischen Linienbataillone sollen zu 4 Regimentern zusammengestaltet werden, mit den alten Namen Petrowski'sches, Viborg'sches, Nyßlottsches und Villmondstrand'sches Regiment. Dagegen wird in Schweden gar nicht gerüstet, der Marineminister hat seine Urlaubsreise angetreten und im Kriegsministerium ist alles still. Der Commissarius Dewmontowicz ist nach Paris zurückgereist.

Rußland.

Die Kaiserin, schreibt man der Kreuzztg. aus Petersburg, 20. d., ist noch nicht nach der Krim abgereist — von einer Inspectionsreise des Kaisers, wie sonst um diese Zeit des Jahres, ist keine Rede, — Großfürst Constantin wird Warschau wahrscheinlich bald verlassen, — in Finnland werden wir einen Landtag in aller Form haben — General Todleben wird Kronstadt auch für Panzerschiffe unnahbar machen — Der Ausbruch im südwestlichen Kaukasus beweist sich als ein ganz localer und vereinzelter Versuch — Die Umwandelung der „Inneren Wache" (Garnisontruppen) in Festungs-Regimenter ist vollendet — Im August fängt man keinen Krieg mehr gegen Rußland an und im September schickt man keine Flotte mehr in den Finnischen Meerbusen — Das lange erwartete Universitäts-Reglement ist erschienen und befriedigt natürlich Niemanden. Ein solches Reglement müßte auch seltsam aussehen, wenn es die Studenten oder Professoren befriedigen wollte, nach Allem, was von diesen Seiten vorgefallen ist — Ebenso ist ein Censur-Reglement erschienen, aus dem vor allen Dingen hervorgeht, daß vor der Hand die Censur noch bleiben wird — Die Adressen und Anerbietungen an den Kaiser dauern immer noch fort, ja sie vermehren sich noch. So, das (und noch mehr was aus Mangel an Raum wegbleiben mußte) ist, was ich gestern in Petersburg gehört.

Aus Petersburg wird dem Nord geschrieben, daß 15.000 Mann Tag und Nacht an den Festungswerken von Kronstadt arbeiten und Niemand mehr ohne Paß zugelassen wird, weil man die im Jahre 1853 vorgekommenen Indiscretionen dieses Mal vermeiden will. Wie der France aus Petersburg geschrieben wird, hat der Kaiser Alexander am 20. d. Kronstadt wiederum besucht, um das Paulsfort und die neu errichtete Constantin-Batterie zu inspiciren. An Bord der Fregatte Dmitri Donskoi hat er den Schieß-Uebungen beigewohnt und ist dann im Boote rings um die Festungswerke herumgefahren.

Aus Warschau berichtet der „Russ. Invalide" vom 12. Juli, daß der Großfürst-Statthalter Tags vorher, am Festtage des Garde-Regiments „Kaiser von Oesterreich" dasselbe mit seinem Besuche beehrte.

Aus den russischen Depeschen der „Independance belge", Warschau, 22. Juli, geht hervor, daß die Polen jetzt in größeren Massen kämpfen: so geben die Russen die Stärke der im Kreise Mlawa am 12. Juli engagirt gewesenen Polen auf 600 Mann an; am 14 und 15 Juli fanden Gefechte statt, worin die Polen über 3000 Mann stark gewesen sein sollen; ein anderes Corps bei Kazimierz soll 800 Reiter stark gewesen sein.

Aus Warschau meldet man dem „Czas", daß dem General-Vicar der kath. Erzdiöcese, P. Rzewuski, von der Cultus-Commission die Weisung zugegangen ist, alle Mittheilungen, die derselbe an den in Jarosław internirten Erzbischof Feliński zu richten habe, bei der genannten Regierungs-Commission zur Weiterbeförderung einzureichen. In dem officiellen Rescript wird erwähnt, daß der Erzbischof seinen ganzen Gehalt fortbeziehe. — In Warschau erscheint gegenwärtig ein Nationalliederbuch unter dem Titel „Spiewnik narodowy". — General Berg soll neulich auf dem Werft der Citadelle von einem Gerüst gefallen sein und sich verletzt haben, so daß er jetzt krank liegt. — Unter den neulich mit Trąbczyński Gefallenen nennt der „Czas" einen Officier, Joseph Klatt, aus Danzig.

Der „Czas" sucht den Mangel an Mittheilungen aus Litthauen dadurch zu erklären, daß die polnischen Eisenbahnbeamten der nördlichen Linie sämmtlich den Dienst verlassen haben, wodurch die Communication sehr erschwert wurde. Der „Czas" berechnet, daß zur Bewachung der Eisenbahnen jetzt 40,000 Mann Militär verwendet werden. Aus Congreßpolen werden zwei neue Gefechte gemeldet, das eine soll bei Zambrow im Augustower Gebiete stattgefunden haben mit Verlust von 150 Grenadieren russischerseits und 50 Mann polnischerseits. Das zweite Treffen soll bei Końskie im Radomer Gebiet unter Commando Dolinowski's am 18. vorgefallen sein.

Briefe aus Volhynien melden, der Insurgenten-Chef Sołtan habe an der Spitze einer starken Abtheilung Dubno allarmirt. Die russische Garnison verließ die Stadt, welche von Sołtan besetzt wurde.

Wie man der „Gen. Corr." von der polnischen Gränze schreibt, ist am 25. d. eine von Calier befehligte 250 Mann starke Insurgentenschaar bei Zlokow Kostelny von den russischen Truppen ereilt, bis Szoliwy im Gouv. Warschau verfolgt und aufs Haupt geschlagen worden. Den Insurgenten wurden 80 M. getödtet, eine große Anzahl ihrer Verwundeten wurde in die nahen Dörfer gebracht. Calier selbst wurde verwundet, sein Adjutant Laner getödtet. — In der Nacht zum 24. wurde in der nordöstlichen Richtung von Gliny wielkie jenseits der Gränze ein großes Feuer gesehen und gegen 5 Uhr Morgens von jener Gegend her heftiges Kanonenfeuer vernommen. Nach Aussagen eines aus Staszow angekommenen Reisenden soll in der dortigen Umgegend ein Gefecht stattgefunden haben, welches zum Nachtheile der Insurgenten ausgefallen ist.

Donaufürstenthümer.

Ueber das Scheitern der mit so viel Mühe und Unkosten ausgerüsteten Expedition der Polen an der Donau erhält die „Gen. Corr." aus bester Quelle noch folgende Mittheilungen: Nachdem die letzten Zuzügler in Tulcza, dem Lager des Insurgentencorps, eingetroffen, beschloß Rochebrun, der unter einem polnischen Namen commandirt, sich durch die Moldau in Marsch zu setzen. Zuerst versuchte man einzeln und in kleinen Trupps unbewaffnet auf Kähnen den Uebergang über die Donau; allein die auf dem linken Ufer aufgestellten walachischen Truppen verwehrten ihnen die Landung. Nunmehr beschlossen die Führer die Passage mit vereinigten Kräften in der Ueberzeugung zu erzwingen, daß die Soldaten des Fürsten Cusa, wie groß auch ihre Zahl, nimmermehr dem Anprall polnischer Helden widerstehen würden. Demgemäß griff man zu den Waffen und setzte auf einem englischen Schiffe in voller Kriegsausrüstung über den Strom. Kaum hatte jedoch die Schaar, etwa 400 Mann stark, ihren Marsch angetreten, als sie auf ein Bataillon Rumänen unter Führung des Obersten Floresko stieß, welcher sie zum Niederlegen der Waffen oder zum sofortigen Rückzug über die Donau aufforderte. Die Polen nahmen von diesem Gebot keine Notiz, sondern ließen statt der Antwort ihre Tirailleurs vorgehen; desgleichen die Walachen. Bald entspann sich ein hartnäckiges Gefecht, bei dem die Zahl der Todten und Verwundeten ungefähr gleich geblieben sein mag; dennoch gelang es den Polen, wenn auch mit großem Verluste und in noch größerer Verwirrung sich durch die Infanterie zu schlagen. Da wurden sie, ehe sie ihre Reihen wieder zu schließen vermochten, von 2 Escadronen Cavallerie eingeholt und heftig attaquirt. Nach kurzem Widerstande ergab sich ein Theil, der andere wurde in einem Nebenfluß des Pruth zersprengt und kam um.

Nachrichten aus Kronstadt zufolge haben die Russen in Verfolgung der Polenlegion die moldauische Gränze überschritten; eine Aufforderung, das romänische Gebiet zu respectiren, blieb ohne Erfolg und es kam zu einem Zusammenstoß, worin die Russen mit Verlust ihrer Kanonen über die Gränze geworfen worden sein sollen.

Türkei.

Man meldet der „G. C." aus Constantinopel, daß die Reste der polnischen Colonie bei Scutari Ordre erhalten, sich unverzüglich durch die Donaufürstenthümer und Bessarabien nach dem polnischen Kriegsschauplatze zu begeben. Die Bewaffnung dieser Leute soll erst an der polnischen Gränze durch einen Commissär der „National-Regierung" vorgenommen werden.

In Syrien sind der „Gen.-Corr." zufolge neuerdings Unruhen ausgebrochen. Blut ist geflossen, doch nähere Angaben fehlen, da die Türken bis jetzt die Nachricht mit großer Umsicht geheim halten. Die Verletzung der persischen Gränze durch die türkischen Truppen des Gouverneurs von Bagdad, Namyk Pascha, hat einen Protest von Seiten des persischen Gesandten hervorgerufen. Anfangs war dieser Diplomat gewillt, wenn nicht schleunige Satisfaction gegeben würde, seine Pässe zu nehmen; es gelang jedoch ihn zu beschwichtigen.

Zur Tagesgeschichte.

** Ein probates Mittel, die Fliegen von Zugthieren abzuhalten, ist das Einreiben mit dem Schafgarben-Kraute (Achillea millifolium) an jenen Stellen, die dem Fliegenstiche am meisten ausgesetzt sind.

** (Ein neues Handwerk). In einer der letzten Sitzungen des Corrections-Tribunales in Paris ward ein schönes junges Mädchen als Zeugin vorgeladen. Sie erschien in einer prächtigen, nach der letzten Mode angefertigten Toilette vor Gericht. Der vorsitzende Richter fragte die Erschienene vorerst nach dem Namen und richtete sohin an dieselbe die gewöhnliche Frage über ihre Beschäftigung. Eine feine, wohlklingende Stimme ließ sich vernehmen, welche mit dem schwächsten Tone antwortete: „Ich werde ohnmächtig." Der höfliche Richter befahl, sofort dem Fräulein einen Stuhl zu bringen und ließ diesem hinlängliche Zeit, um sich zu erholen und zu sich zu kommen. Er nahm dann die Frage mit den Worten auf: „Haben Sie keine Furcht, Madame, und seien sie so gefällig, mir, bevor Ihnen der Eid auferlegt wird, zu sagen, welche Ihre Beschäftigung ist." „Ich werde ohnmächtig," flüsterte neuerdings die anmuthige Zeugin mit einer kaum vernehmbaren Stimme. Diesmal schickte der Vicepräsident um ein Glas Wasser, welches die anziehende junge Dame in einem kleinen Schlückchen austrank; hierauf machte sie eine artige Verbeugung vor dem Richter und heftete ihre Blicke auf denselben, als wenn erwartet würde, von Neuem gefragt zu werden. — Und noch ein weiteres Mal ward an sie die Frage über ihre Beschäftigung gerichtet. Aber von Staunen erfüllt wieder das Wort ergreifend, lispelte sie zum dritten Male: „Monsieur le Président, ich habe schon zum dritten Male die Ehre, Ihnen zu sagen, daß meine Beschäftigung die sei, ohnmächtig zu werden." — „Ohnmächtig zu werden?" riefen einstimmig die Richter aus, „wie kann denn wohl dies eine Beschäftigung sein?" — Das Fräulein erwiderte, daß es doch so sei und gab die Aufklärung, wie selbes sich einen nicht zu verachtenden Unterhalt dadurch verschaffe, daß es in schöner Toilette jeden Abend in einer der mehr in die Augen springenden Logen irgend eines Theaters sitze und zur rechten Zeit zur Erregung der Gemüthsbewegung in einem ihr vom Schriftsteller angegebenen tragischen Momente ohnmächtig werde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 29. Juli.

†† Heute Nachts gegen 1½ Uhr brach in dem Hause Nr. 119/20 am Kazimierz Feuer aus. Die Ursache des Brandes war ein in dem Kamine eingemauertes Querholz. Schnelle Hilfe verhinderte die Ausbreitung des Feuers, das durch die im Gewölbe befindlichen Kisten mit Zündhölzchen und Papier hätte reichhaltige Nahrung finden und für die Nachbarschaft gefährlich werden können.

* Zu seiner heutigen Benefiz-Vorstellung im deutschen Theater hat der vielapplaudirte Wiener Gast Hr. Emil Siebert vor seiner Abreise eine Lustspiel-Novität von Görner gewählt, der sich die beliebte Offenbach'sche Operette „Der Ehemann" anschließt. Nach einem humoristischen Gesangsvortrag von Frl. Söld wird noch die „Concertina" des Benefizianten ein „che volete" aus verschiedenen Opern bringen.

* Am 15. Juli Nachmittags ist in Wola przemykowska beim Insassen Paul Bartosz Feuer ausgebrochen, wodurch sowohl sein Wohn- und Wirtschaftsgebäude, als auch jene seiner zweien Nachbarn eingeäschert wurden. — Aus der Erhebung zeigte sich, daß das Unglück durch Unvorsichtigkeit herbeigeführt wurde.

* Am 26. d. um 2 Uhr Nachmittags entstand vor dem Hause Nr. 283 St. in Lemberg, wo beim Kurschmiede Geistlenner zur Ader gelassen und die Neugierigen weggejagt wurden, ein (bereits telegr. erwähnter) Exceß zwischen Israeliten und Christen, der, wie die „Lemb. Ztg." mittheilt, auf noch nicht näher erhobene Weise endlich dahin führte, daß in dem Hause des Israeliten Bardach alle 352 Fensterscheiben im angegebenen Werthe von 120 fl. eingeschlagen, ebenso in dem israelitischen Hause Nr. 285 St. viele Scheiben zertrümmert und Mobilien beschädigt wurden. Anläßlich dessen wurden 10 Christen, den unteren Klassen angehörig, darunter 1 Urlauber, ein bekannter Excedent, arretirt. Beim Anrücken von Infanterie und Husaren flüchteten sich die Excedenten schleunigst. Verletzt wurde Niemand. Die Schuldigen wurden dem k. k. Landesgerichte eingeliefert.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Mit Genehmigung des hohen k. k. Handelsministeriums wurde ein neues Betriebs-Reglement für den Personen- und Sachenverkehr auf der Carl-Ludwig-Bahn eingeführt und ist auf allen Stationen käuflich zu haben.

— Nach bisherigen Erfolgen der Hamburger Ausstellung zu schließen, wird sich für viele Artikel aus Oesterreich ein starkes Exportgeschäft nach dem Norden Deutschlands entwickeln. Beinahe sämmtliche ausgestellten Gegenstände haben gute Abnahme gefunden, was besonders bei den ungarischen und steierischen Probeweinen der Fall war.

— Gegenüber einer vielseitig verbreiteten Notiz haben wir bereits, schreibt die „G.-C.", in einer unserer letzten Nummern darauf hingewiesen, daß die Concessionirung der neu zu gründenden „Allg. österr. Boden-Credit-Anstalt" der mehrfach angeregten Errichtung von „Landes-Hypotheken-Banken" nicht hinderlich sein könne. Auf Grund weiterer authentischer Information sind wir in der Lage unsere Notiz dahin zu ergänzen, daß der „Allg. österr. Boden-Credit-Anstalt", deren Statuten nun definitiv genehmigt sind, auch die von ihr angestrebte theilweise Begünstigung, wonach binnen einer Reihe von Jahren keine ähnliche Anstalt für das ganze Reich oder für den Umfang mehrerer Kronländer bewilligt werden soll", von der Regierung nicht gewährt worden ist.

Breslau, 28. Juli. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. -- 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 75 — 85. Gelber 74 — 84. Roggen 52 — 56. Gerste 36 — 42. Hafer 29 — 34. Erbsen 44 — 52. -- Winterrüpsen per 150 Pfund Brutto: 210 bis 224. — Sommerrüpsen per 150 Pfund Brutto: — — —. Rother Kleesaamen für einen Zollcentner (89¼ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. 57½ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 8—15 Thlr. Weißer von 14—18 Thlr.

Berlin, 27. Juli. Freiw. Anl. 101⅜. — 5perc. Met. 67. — 1860er-Lose 89⅜. — National-Anl. 72¼. — Staatsbahn 113¼. — Credit-Actien 84. — Credit-Lose 79½. — Böhm. Westbahn 71¼. — Wien fehlt.

Frankfurt, 27. Juli. 5percent. Met. 64⅞. — Wien 103⅞. — Bankactien 811. — 1854er-Lose 81⅞. — Nat. Anl. 78¼. — Staatsbahn 199. — Credit-Actien 193. — 1860er-Lose 89¼. — Anlehen v. J. 1859 82⅞.

Paris, 27. Juli. Schlußcourse: 3perzent. Rente 67.—. — 4½perz. 95.75. — Staatsbahn 422. — Credit-Mobilier 1035. — Lomb. 552. — Oesterr. Lose 1135. — Piemontesische Rente 71.70. — Consols mit 92⅞ gemeldet.

Nowy Sącz, 24. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. östr. W.): Ein Metzen Weizen 4.12½ — Roggen 2.82½ — Gerste 2.30 — Hafer 2.10 — Erbsen 3.20 — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.20 — Eine Klafter hartes Holz 7.—, weiches 5.— — Futterklee —.— — Ein Zentner Heu 2.— — Stroh 1.- -.

Rzeszów, 24. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren in öst. Währung: Ein Metzen Weizen 3.62½ — Korn 2.16 — Gerste 1.75 — Hafer 1.77½ — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.60 — Eine Klafter hartes Holz 8.70 — weiches 6.— — Ein Zentner Futter-Klee —.— Ein Zentner Heu 1.80 — Ein Zentner Stroh --.90 fl.

Wadowice, 23. Juli. Marktpreise in österr. Währung: Ein M. Weizen 4.55 — Roggen 2.92½ — Gerste 2.49 — Hafer 1.97½ Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.60 — Eine Klafter hartes Holz 6.— — weiches 4.—. — Ein Zentner Futterklee 1.30 — Heu —.90 — Stroh —.60 fl.

Lemberg, 27. Juli. Holländer Dukaten 5.31 Geld, 5.36 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.34 Geld, 5.40 W. — Russischer halber Imperial 9.13 G., 9.23 W. — Russischer Silber-Rubel ein Stück 1.76 G., 1.78 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.67 G., 1.68 W. — Polnischer Courant pr. 5 fl. —.— G., —.— W. Gal. Pfandbriefe in österr. Währ. ohne Coup. 75.20 G., 75.80 W. Galizische Pfandbriefe in Conv.-Mze. ohne C. 78.88 G. 79.63 W. Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.25 G. 73.87 W. National-Anlehen ohne Coup. 80.80 G. 81.47 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 199.17 G. 201.50 W.

Krakauer Cours am 28. Juli. Neue Silber Rubel-Agio fl. p. 107½ verlangt, fl. p. 106 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 393 verl., 387 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 89½ verl., 88½ bez. — Neues Silber für 100 fl. öst. Währ. 111½ verl., 110½ bez. Russische Imperials fl. 9.30 verl., fl. 9.16 bez. — Napoleond'ors 9.10 verl., 8.96 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.48 verl., 5.40 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.48 verl., 5.40 bez. — Polnische Pfandbriefe ohne Coupons fl. p. 98⅞ verl., 97⅞ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in östr. Währ. 76¼ verl., 75¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 80¼ verl., 79¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 75 verl., 74 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. W. 81 ver., 80 bez. — Aktien der Carl Ludwigs Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr Währ. 202 verl., 200 bezahlt.

Krakau, 28. Juli. Die gestrige Getreidezufuhr war sehr gering, da die im Allgemeinen begonnene Ernte die Hände zur Arbeit braucht. Kleine Partien zu notirten Preisen verkauft. Für neues Getreide keine Contracte. Hier heute Verkehr flau, Roggen um 30 Nkr. am Korez gefallen. Aus Galizien große Zufuhr, auch neuen Getreides. Kauflust gering. Das neue Getreide, Weizen und Roggen, in hiesigen Proben und aus weiteren Gegenden, vorzüglich und rein. Man erwartet kein starkes Fallen der Preise, da im Königreich Polen Hände zur Arbeit schwer zu bekommen und die Goralen zur Ernte nicht zugelassen werden. Deshalb wird die Einerntung lange dauern und kann viel Getreide dadurch verderben.

Neueste Nachrichten.

Die „Wiener A." schreibt unter dem gestrigen Datum: Wir sind zu Erklärung ermächtigt, daß bis zur Stunde von dem kaiserlich französischen Botschafter nicht wie von einem hiesigen Blatte behauptet worden ist, der Entwurf einer identischen Note an das kaiserlich russische Cabinet anher mitgetheilt worden ist.

Mittheilungen zufolge, die der „G. C." aus guter Quelle zukommen, wäre die Königin Christine von Spanien enthusiastisch für die polnische Sache eingenommen und wende derselben sehr erhebliche Unterstützungen zu. Das polnische Central-Comité in Paris soll mit dieser Fürstin in fortlaufendem Verkehre stehen.

Aus Lemberg, 26. d. wird der „Gen. Corr." geschrieben: Heute wurde hier Graf Stefan Zamojski, Verwandter des Fürsten Sapieha, nach vorgängiger Revision in dessen Logis in dem hiesigen Hotel George verhaftet.

Bei Schluß des Blattes kommt uns folgendes Telegramm aus Lemberg zu: Am gestrigen Tage vor Tagesanbruch ist eine Insurgentenabtheilung in der beiläufigen Stärke von 200 Mann zwischen Szarpańce und Baranie Peretoki (Żółkiewer Kreises) nach Volhynien abgegangen.

Die „Morgenpost" erörtert die Frage „ob Krieg oder Frieden" in allen ihren Consequenzen auf Oesterreich. Nachdem sie der Oesterr. Armee die gerechte Anerkennung gezollt, wendet sie sich der politischen Seite der Frage zu, wo der Besitz Galiziens den Cardinalpunct bildet. Der „Morgenpost" erscheint es unbegreiflich, auf welche Art Oesterreich um eine Provinz kommen sollte, wenn es im Bunde mit Frankreich und England gegen Rußland Krieg führt und wer es um die Provinz bringen könnte. Nach der „Morgenpost" steht die Frage so: Von welcher Seite droht Oesterreich wegen Galizien größere Gefahr: Von einem wiedererstarkten von Gedanken der Rache erfüllten Rußland, oder von Seite eines schwachen, neuerstandenen Staates, dessen Macht niemals so groß werden kann, wie die Rußlands, und den zum Mindesten die lebhaftesten Gefühle der Dankbarkeit an Oesterreich fesseln müßten? Der „Morgenpost" erscheint die Gefahr für Oesterreich viel größer, nachdem es nun doch einmal Stellung gegen Rußland genommen und sich den Westmächten angeschlossen, wenn die Dinge sich so gestalten sollten, daß Rußland gar nichts zu Leide geschieht.

Ueber Havanna ist die Nachricht eingetroffen, daß Juarez, von den Truppen verlassen, auf die Besetzung von San Louis Potosi verzichtet und sich gegen den Stillen Ocean gewendet hat, um sich nach New-York einzuschiffen.

Hermannstadt, 27. Juli. In der heutigen Landtagssitzung bringt der Präsident eine Mittheilung des Landtagscommissärs zur Kenntniß des Hauses, welcher zufolge nach einem Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers an den siebenbürgischen Hofkanzler Grafen Nádasdy, die Berufung des Bischofs Haynald an den siebenbürgischen Landtag als erloschen zu betrachten ist. Nach Verlesung der authentischen Liste der Regalisten wird die Wahl der Schriftführer und Verificatoren der stenographischen Berichte vorgenommen. Bischof Schaguna beantragt eine Adresse. Der Antrag wird angenommen und die Dringlichkeit desselben beschlossen.

Berlin, 27. Juli. Die Zeidler'sche Correspondenz und die „Nordd. Allg. Ztg." sehen die Lage friedlicher an.

Rom, 25. Juli. Cardinal Antonelli hat im Namen der päpstlichen Regierung, und Bermudez im Namen Spaniens über die Vorgänge auf dem „Aunis" bei der französischen Regierung Beschwerde erhoben. — Drei Cardinäle haben gegen die in dem Bericht über die Venanzische Angelegenheit enthaltene Aufstellung verleumderischer Anklagen gegen ihre (der Cardinäle) Treue gegen den päpstlichen Stuhl protestirt.

Telegraphische Wiener Börsen-Kurse

Durchschnitts-Cours in österr. Währung.
Vom 29. Juli.

Effecten. 5 pCt. Metalliques 75.50 — 5 pCt. National-Anlehen 81.55 — Bankactien 784 — Creditactien 190.90. — 60ger Anlehens-Lose 101.45.

Wechsel. Silber 110.75 — London 112.40 — K. k. Münz-Dukaten 5.37.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 28. Juli.

Angekommen sind:

Die Herren Gutsbesitzer: Wenzel Brzezinowski, aus Prag. Kajetan Wolski, aus Spytkowice. Joseph Fricz, aus Polen. Constantin Piliński, aus Tarnów. Florian Helcel, aus Górka. Adolf Gruszczyński, aus Broniszów.

Abgereist sind:

Die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Grzymalski, nach Polen. Vincenz Gielwanowski, nach Galizien. Ladislaus Juzefowicz, nach Wola. Karl Lubkowski, nach Prag. Napoleon Graf Korytko, nach Krynica. Titus Drohojewski, nach Ryczów.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Amtsblatt.

Nr. 8958. **Kundmachung.** (563. 2-3)

Wegen Verpachtung des städtischen Uście Solner Bier- und Branntwein-Propinationsgefälles für die Zeit vom 1. November 1863 bis letzten October 1866 wird die dritte und letzte Licitations- und Offertenverhandlung in der Kammereikanzlei zu Uście Solne am 10. August 1863 vorgenommen werden.

Der Fiscalpreis des jährlichen Pachtschillings beträgt 3091 fl. 90 kr. und das vor der Verhandlung zu erlegende Vadium 310 fl.

Es werden aber bei dieser Verhandlung auch unter dem Fiscalpreise stehende Anbote angenommen werden.

Die näheren Licitations-Bedingnisse können bei der Kämmerei Uście Solne eingesehen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 21. Juli 1863.

N. 5082. **Concurs.** (564. 2-3)

Zu Folge Ermächtigung des hohen k. k. Ministeriums für Handel und Volkswirthschaft wird in dem Marktorte Jezierzany (Czortkower Kreises, Bezirk Borszczow) eine k. k. Postexpedition errichtet.

Bewerber um die Postexpedientenstelle, mit welcher eine Bestallung jährlicher 80 fl. und ein Amtspauschale jährlicher 24 fl. gegen Erlag der Dienstcaution im Betrage von 200 fl. und gegen Abschluß des Dienstvertrages verbunden ist, haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung ihrer Vermögensverhältnisse, ihres Alters, ihrer genossenen Schulbildung und bisherigen Beschäftigung, dann ihres politischen und moralischen Wohlverhaltens, endlich unter Nachweisung des Besitzes eines vorschriftsmäßig beschaffenen, zur Unterkunft einer Postanstalt geeigneten, nehmlich einer einbruch- und feuersicheren Localität bis 15. September 1863 bei dieser Postdirection einzubringen und anzugeben, gegen welches mindeste Jahrespauschale sie die zu errichtende wochentlich dreimalige Wochenfahrpost zwischen Jezierzany und Borszczow zu unterhalten gesonnen sind.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 20. Juli 1863.

L. 9765. Edykt. (554. 2-3)

C. k. Sąd kraj. w Krakowie niniejszym edyktem wiadomém czyni, iż na żądanie pani Agaty Litwińskiéj — publiczna licytacya realności pod L. 102 Dz. V. 45 Gm. VII. w Krakowie PP. Michała i Magdaleny Zygmuntowiczów własnéj, na zaspokojenie przyznanéj pani Agacie Litwińskiéj wyrokiem Sądu tutejszego z dnia 26 Czerwca 1860 r. L. 6792 w stanie biernym realności pod L. 102 Dz. V. 45 Gm. VII. w Krakowie, według księgi głównéj Gm. VII. Kleparz vol. now. 2 pag. 112 n. 10 on. na rzecz jej zaintabulowanéj sumy 1248 złr. 30 kr. mon. konw. wraz z procentem po 5% od dnia 8 Czerwca 1856 r. liczyć się mającym, przyznanemi kosztami sporu w ilości 19 złr. 70 kr. w. a. i kosztami egzekucyjnemi w kwocie 5 złr. 43 kr. i 60 złr. 74 kr. w. a. jednakże po odtrąceniu zapłaconych już 33 złr. m. k. pod warunkami edyktem z dnia 23 Grudnia 1862 r. L. 22158 w Gazecie Krakowskiéj Nr. 10, 11 i 12 ogłoszonemi, w jednym terminie, na dniu 15 Października 1863 r. o godzinie 10téj zrana w tutejszym sądzie, jednak z tą zmianą, że w tym terminie ta realność także i niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną będzie, tudzież — iż każdy chęć licytowania mający obowiązanym jest złożyć do rąk komisyi licytacyjnéj jako wadium 5% od sumy 11031 złr. 76 kr. w. a. jako ceny szacunkowéj rzeczonéj realności, t. j. ilość 552 złr. w. a.; daléj, iż nabywca obowiązanym jest złożyć trzecią część ceny kupna w przeciągu dni 90ciu po doręczeniu mu uchwały akt licytacyjny zatwierdzającéj do depozytu sądowego z wliczeniem wadium w gotówce złożonego, drugie zaś dwie trzecie części w przeciągu dni 60ciu po prawomocności tabeli płatniczéj i w miarę téjże zapłacić, albo do depozytu sądowego złożyć — odbędzie się.

O rozpisaniu téj licytacyi zawiadamia się strony, wszystkich wierzycieli hipotecznych, jako téż tych, którzyby po dniu 2gim Listopada 1862 r. do hipoteki weszli, lub którymby niniejsza uchwała wcale nie lub zapóźno doręczoną została, przez ustanowionego kuratora p. Adw. Dra. Koreckiego z zastępstwem p. Adw. Dra. Machalskiego.

Kraków, dnia 30 Czerwca 1863.

Nr. 5780. **Kundmachung.** (548. 2-3)

Von der Neu-Sandecer k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des der Stadtgemeinde Neumarkt in der Stadt Neumarkt, und in den dazu gehörigen Vorstädten ausschließlich zustehenden Weinpropinationsrechtes für die Zeit vom 1. November 1863 bis Ende October 1866 am 11. August 1863 bis Ende October 1866 am 11. August 1863 die dritte Licitation während den gesetzlich vorgeschriebenen Amtsstunden in der Neumarkter Magistratskanzlei abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis beträgt . . 1415 fl.

Das Vadium . . . 142 fl. öst. W.

Die Licitationsbedingnisse können beim Magistrate in Neumarkt eingesehen werden.

K. k. Kreisbehörde.

Sandec, am 15. Juli 1863.

N. 636. j. **Edict.** (550. 1-3)

Vom k. k. Bezirksamte Ropczyce als Gericht wird hiemit bekannt gemacht, daß dem Ansuchen des Akiva Bersohn willfahrend die gebetene Einleitung der Amortisirung nachstehender dem Herrn Akira Bersohn angeblich in Verlust gerathener dreier Itrinal-Urkunden und zwar:

1. Einer schiedsrichterlichen Verschreibung ddto. Ropczyce vom 28. Juli 1845 womit David Hirsch und Herzko Leib Israel und Dwojre Israel zur Schließung der zwischen ihnen wegen Zahlung von 225 fl. C.-Mze. obwaltenden Rechtsstreites den Herrn Alexander Goldmann zum Schiedsrichter gewählt haben.
2. Eines schiedsrichterlichen Urtheils ddto Ropczyce den 29. Juli 1845, womit die Eheleute Herzko Leib und Dwojre Israel zur sollidarischen Zahlung der Summe von 225 fl. C.-Mze. an David Hirsch in zwei Terminen verurtheilt wurden.
3. Einer Cessions-Urkunde ddto Tarnow den 17. November 1853, womit David Hirsch die obige Forderung pr. 225 fl. C.-Mze. an Akira Bersohn abgetreten hatte, bewilligt worden ist.

Es wird daher der gegenwärtige Inhaber obiger Urkunden mittelst Edict aufgefordert, binnen einem Jahr und sechs Wochen seinen Besitz diesem Gerichte um so gewiß anzuzeigen, widrigens die oberwähnten Urkunden für null und nichtig erklärt werden würden.

Ropczyce, am 12. Mai 1863.

L. 3605. c. Edykt. (671. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy w Rzeszowie Melchiorowi Falkowskiemu z Witryłowa, który nie zostawiwszy zastępcę w kraju do Rosyi wyjechał, edyktem teraźniejszym wiadomo czyni, że w skutek pozwu Rifki Fass z dnia 11. Marca 1863, L. 1393 uchwałą z dnia 11go Marca 1863, L. 1393 nakazano mu należytość wekslową 200 złr. w. a. z 6% procentami od dnia 28go Stycznia 1863 i kosztami w kwocie 7 złr. 7 kr. w. a., powódce Rifce Fass w 3 dniach pod egzekucyą wekslową zapłacić, i że nakaz płatniczy ustanowionemu z zastępstwa Doktora Rybickiego w Rzeszowie, kuratorowi Doktorowi Reiner w Rzeszowie doręczonym został.

Ustanowienie to kuratora ogłasza się w tym celu, aby pozwany albo ustanowionemu dlań kurarorowi udzielił ze swéj strony dowodów, albo téż innego pełnomocnika Sądowi przedstawił.

Rzeszów, d. 2go Lipca 1863.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe der Tage von	bis
28	2	330‴ 11	+16°6	46	Nord schwach	trüb		+9°8	+18°5
	10	30 27	11°5	73	West still	heiter			
29	6	30 60	9°8	78	West still	„			

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in zwei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	I. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gattung von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metzen Winter-Weizen	4	75	5	—	4	25	4	50
„ Saat-Weizen .	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . .	2	62½	2	75	2	50	2	57½
„ Gerste . . .	2	35	2	40	—	—	2	25
„ Hafer . . .	2	20	2	25	—	—	2	13
„ Erbsen . . .	2	75	3	—	—	—	2	50
„ Hirsegrütze .	5	20	5	50	—	—	5	—
„ Fisolen . . .	3	25	3	50	—	—	3	—
„ Buchweizen .	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirse . .	—	—	—	—	—	—	—	—
„ rothen Klee .	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln neu .	—	—	1	50	—	—	1	40
Centn. Heu (Wien. Gew.)	—	—	1	50	—	—	1	25
„ Stroh . . .	—	—	—	85	—	—	—	—
1 Pfund fettes Rindfleisch	—	21	—	24	—	18	—	19
„ mageres „	—	18	—	20	—	15	—	17
„ Rind-Lungenfleisch	—	35	—	38	—	—	—	30
Spiritus Garniec mit Bezahlung . . .	—	—	2	45	—	—	—	—
dito. abgezogener Branntw.	—	—	2	3	—	—	—	—
Garnetz Butter (reine) . .	—	—	2	50	—	—	—	—
1 Pfund Schpeck . .	—	—	—	40	—	—	—	35
„ Salz . .	—	—	—	9	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock . .	—	—	—	75	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metzen	—	45	—	50	—	—	—	40
Częstochauer dtto.	—	—	1	20	—	—	—	—
Weizen dtto.	—	—	1	15	—	—	—	—
Perl dtto.	—	90	1	10	—	—	—	80
Buchweizen dtto.	—	—	—	80	—	—	—	75
Geriebene dtto.	—	—	—	70	—	—	—	—
Graupe dtto.	—	—	—	70	—	—	—	—
Mehl aus fein. dtto.	—	—	—	65	—	—	—	60
Hirsengrütze dtto.	—	—	—	55	—	—	—	50
1 Faß Sauerkraut . .	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Klafter hartes Holz . .	—	—	—	—	—	—	—	—
1 „ weiches „ . .	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptstadt Krakau am 28. Juli 1863.

Deleg. Bürger A. Ziębiński. Magistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissär Jezierski.

Wiener Börse-Bericht

vom 27. Juli.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	71.15	71.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	81.15	81.25
vom April — October	81.25	81.35
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	75.40	75.50
dtto „ 4½% für 100 fl.	68.—	68.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	156.—	156.50
„ 1854 für 100 fl.	94.50	95.—
„ 1860 für 100 fl.	101.—	101.20
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.—	17.50

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.75	88.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.—	89.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	91.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.—	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.—	76.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.—	74.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.75	73.25
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.75	73.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	782.—	783.
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	188.60	188.80
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	638.—	640.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1681.	1683.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	191.—	192.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	145.50	146.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.25	126.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	—.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	250.—	251.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	200.—	200.50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	439.—	441.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	241.—	242.
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	395.—	400.
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	393.—	395.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	161.75	162.25

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze { 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.75	103.—
{ verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.25	91.75
der Nationalbank auf östr. W. { verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.—	87.25
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	75.—	75.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	133.—	133.25
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	92.—	92.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	115.—	116.—
„ „ zu 50 fl. CM.	52.50	53.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	34.—	34.25
Esterhazy zu 40 fl. CMze	93.50	94.50
Salm zu 40 fl. „	36.—	36.50
Palffy zu 40 fl. „	37.—	37.50
Clary zu 40 fl. „	34.50	35.—
St. Genois zu 40 fl. „	36.50	37.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	21.25	21.75
Waldstein zu 20 fl. „	20.50	20.75
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15.25

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	95.60	95.75
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3%	95.70	95.80
Hamburg, für 100 M. B. 3½%	84.30	84.50
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	112.30	112.80
Paris, für 100 Francs 4%	44.65	44.70

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 41½	5 41	5 41	5 42
„ vollw. Dukaten	5 41½	5 41	5 41	5 42
Krone	— —	— —	15 45	15 50
20 Francstücke	9 06	— —	9 5	9 7
Russische Imperiale	— —	— —	9 28	9 30
Silber	— —	— —	111 25	111 75

Druck und Verlag des **Karl Budweiser.**